Nacht-Telegramme.
(nur in einem Theile der Auflage.)
Leitmeritz, 30. März. Wasserstand 8 Uhr Abends 296 Cm. über Null. Stillstand. Dresden, 9 Uhr Abends 282, 12 Uhr Nachts 285 über Null.

Bromberg. Der Eisenbahnzug Elbing-Königsberg ist zwischen Heiligenbeil und Hauptbruch, infolge des durch zuströmende Wassermassen theilweise zusammengestürzten Durchlasses entgleist. Der Lokomotivführer und Heizer sind tot, ein Schaffner erheblich verletzt und ein Reisender leicht beschädigt.

Rom. Ein Telegramm aus Massauah an das Kriegsministerium meldet: Gestern fand sich ein abyssinischer Offizier bei den Vorposten ein und überbrachte ein Schreiben des Negus, worin dieser wünscht, Frieden zu schließen.

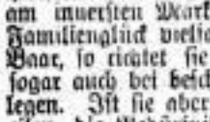
Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Liebe's echtes Malzextract
ist bei Husten, Heiserkeit, Asthma, Brust- und Halsleiden überhaupt, als Diätetikum seit 1866 bewährt; bei Husten sind auch Liebe's Malzextract-Bonbons zweckmässig. Das Malzextract mit Chinin wird bei Nervenschwäche, in der Reconvalescens; das mit Eisen (ohne metallischen Beigeschmack) bei Bleichsucht und Blutarmuth, das mit Kalk bei mangelnder Knochenbildung empfohlen. Original-Packungen in allen Apotheken, wo man ausdrücklich verlangen wolle: von J. Paul Liebe, Dresden.

Dresden, 1888.

G. Troitzsch, Dresden, Marienstrasse 16.

Thüre zu! Vollkommenster selbstthätiger, geräuschloser **Thürschliesser.**
D.R.-Patent. **Fernsprech-Anschluss Nr. 2100.**

Prospecte gratis und franco.
20,000 Stück im Gebrauch.
Curt Heinsius, Dresden-N., Tieckstrasse 27.

Schlossstr. 2, II.

Rath an Erfinder
Diese Broschüre ist kostenfrei zu beziehen von
Patentanwalt Rud. Schmidt, Dresden.
Bureau für Erwirkung deutscher und fremder Patente.

Haus Café Central.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Kameelhaar-Decken, wollene Schlafdecken, das **grösste** Lager am Platze, zu billigsten Fabrikpreisen. **W. Metzler.** 9 Altmarkt 9.

Nr. 91. Spiegel: Schäden der Borgwirthschaft. Privatwohlthätigkeit und Bettelei, Försterberuf, Kinderbesserungsanstalt, Lage der Leineweber, Dresdner Molkerei, Fahrräder, Gerichtsverhandlungen. Jubiläumsausstellung in Wien. | **Sonnabend, 31. März.**

Die Borgwirthschaft — ein Krebsschaden der deutschen Gesellschaft.

Es ist ein altes und echt deutsch-nationales Klagelied aller einsichtigen Leute — das vom Borgen und Pumpen. Nirgend in der Welt findet sich ein solcher Hang zum Borgen, wie in unserem lieben Vaterlande; der Sohn erlernt das Borgen schon vom Vater, die Tochter von der Mutter; es borgt Jeder. Unser ganzes Geschäftsleben beruht sicher zu neun Zehntheilen auf Borg, und zwar auf übertriebenem Borg. Bäcker und Metzger, Cigarrenhändler, Schuster und Schneider, sie Alle müssen ihre Waaren auf Borg hinweggeben, und es sind noch sehr ordentliche Leute, welche halbjährlich oder jährlich bezahlen; das Anschreibebuch ist so sehr zur Regel geworden, daß diejenige Familie mit sonderbaren Augen und zunächst mit Mißtrauen angesehen und womöglich schlechter bedient wird, welche sich kein Buch anlegen läßt; man nimmt sie nicht für „voll". Das Borgen und sogar das lange Borgen wird als etwas so Selbstverständliches angesehen, daß man sich betroffen fühlt, wenn ein Kaufmann mit der Waare auch die Rechnung schickt, oder wenn er nach langjährigem oder gar mehrjährigem Borgen sein Geld verlangt! Sehr entrüstet macht man dem Kaufmann dann die heftigsten Vorwürfe, und dieser muß, „um die Kundschaft zu behalten", sich sehr devot entschuldigen und ein Versehen seines Personales vorfügen! — Das sind aber grundfaule Zustände, welche am innersten Mark unseres Geschäftslebens zehren, ja sogar das Familienglück vielfach zerstören. Kauft eine Familie nur gegen Baar, so richtet sie sich ein mit dem, was sie hat, und sie wird sogar auch bei bescheidenem Einkommen einen Nothgroschen zurücklegen. Ist sie aber einmal auf den Weg des Borgens gerathen, so eilen die Bedürfnisse den Mitteln stets mit Siebenmeilenstiefeln voraus. Der Kaufmann thut das Seinige, seine Waare anzupreisen; mit dem Bezahlen hat's ja keine Eile, und „man kann es gerade gut gebrauchen"! So geht's denn auf der schiefen Ebene weiter; es treten außergewöhnliche Fälle, es treten auch Unglücksfälle ein, die Verschuldung steigt; das darf aber ja Niemand merken, einschränken kann man sich nun nicht mehr, man würde ja den Kredit verlieren; und die Blamage, von sich sagen zu lassen, daß man nicht mehr in der bisherigen Weise leben könne! Also wird womöglich erst recht flott gelebt, „um des Kredits willen". Die wirklich reichen und wohlhabenden Leute, welche alle ihre Bedürfnisse, auch wenn dieselben groß sind und sich steigern, gleich baar bezahlen könnten, finden es bequemer und sind einmal so gewöhnt, Alles auf Borg zu nehmen und nach langer Zeit, wenn die Summe groß geworden ist, mit einem Check auf den Bankier zu bezahlen; es ist ja so lästig, jede Kleinigkeit baar zu bezahlen, als ob man keinen Kredit hätte!

Welches aber sind die Folgen dieses Systems, unter welchen die Geschäftsleute stöhnen? Die Kaufleute müssen bei ihren Lieferanten ebenfalls auf lange Dauer borgen. Und diese Lieferanten und Fabrikanten ihrerseits müssen eben deshalb bei den Bankiers borgen. An dieser Stelle wird der Geschäftsbetrieb endlich eingeregelter, insofern als der Kreditnehmer Zinsen und Provision zu bezahlen hat. Seinerseits aber kann er selbst für Jahre alte Ausstände keine Zinsen berechnen, „um die Kundschaft nicht zu verlieren", und er erhöht daher seinen Preis, nicht nur um den reichlich bemessenen Zinsverlust, sondern auch noch ferner für das höhere Risiko, welches er durch das lange Borgen tragen muß. Diese Zuschläge für Zinsen und höheres Risiko wiederholen sich in jeder Hand, durch welche die Waare läuft, bis sie an den letzten Abnehmer, den Konsumenten, gelangt, und dieser ist's, welcher alle diese Aufschläge im höheren Preise zu bezahlen hat. Fürst Bismarck hat einmal gesagt, daß zu viele Vermittler im Handel beschäftigt seien, wodurch die Waaren vertheuert werden. Das ist gewiß richtig; unendlich schwerer aber wiegt die Vertheuerung durch das Borgsystem. Von der Geschäftswelt kann eine Aenderung des unseligen Borgsystems nicht ausgehen; jede dahin zielende Vereinigung dient Anderen nur dazu, durch noch ausgedehnteres Borgen die Kundschaft an sich heranzuziehen; daher auch die Mißerfolge von Rabatt-Anstalten 2c. Die reichen und wohlhabenden Leute aber sollten zunächst mit dem guten Beispiel vorangehen, jeden Kauf nach den geringsten Gegenstand, nur gegen Baarzahlung zu kaufen und jeden Borg grundsätzlich auszuschließen. Sodann sind es die hohen Beamten und höheren Offiziere, welche in diesem Sinne ein gutes Beispiel geben sollten, welches sicher auf das ganze Heer der untergestellten Beamten und Offiziere förderlich einwirken würde. Es soll nicht verkannt werden, daß stellenweise eine Besserung in dem Borgschlendrian bereits eingetreten ist. Die Zahl der Kaufleute, welche nur gegen Baar verkaufen, und die der Familien, die nur gegen Baar einkaufen, ist in einzelnen Städten eine ganz erheblich größere geworden. Daß übrigens eine Förderung zur Abstellung des Borgsystems nicht auch von der Geschäftswelt sehr gut und wirksam ausgehen könnte, ist unrichtig; die Hannoversche Kaufmannschaft hat das Gegentheil bewiesen. Sie hat durch die Wiehzahl ihrer Vertreter das Baarzahl-System als Verkehrsbedingung hingestellt, und das Publikum ist ihr gern gefolgt. Von den allerdings anfangs auch gefürchteten Nachtheilen für die Geschäftswelt ist nicht eine eingetreten, dagegen haben sich die großen Annehmlichkeiten sehr bald so fühlbar gemacht, daß der Kreis der nur gegen baare Zahlung verkaufenden Geschäftsleute immer größer geworden ist. Was die Beamtenwelt anbetrifft, so sollte der Staat durch einen passenden Gehalts-Zahl-Modus den geringer besoldeten Beamten die Durchführung des Baarzahlsystems erleichtern.

Telegramme der „Dresdner Nachrichten".

Berlin. Das Kaiserpaar besuchte Mittags in halboffenem Wagen die Kaiserin Augusta. Das Publikum begrüßte das Kaiserpaar mit höchstem Enthusiasmus. Der Besuch dauerte Dreiviertel Stunden. Der Kaiser trug die Uniform und den Helm.

Köln. Der Rheinpegelstand ist hier 6,83. Das Wasser ist noch im Steigen begriffen. Die Dampfschifffahrt ist eingestellt.

Paris. Zu einem Rundschreiben an die Wähler des Departements du Nord sagt Boulanger: Als ich Minister war, erklärte ich, wenn ich den Krieg wollte, wäre ich thöricht, wenn ich mich darauf nicht vorbereitete, wäre ich verächtlich; meine Gesinnungen haben sich seither nicht geändert. — Alsdann constatirt Boulanger die Unthätigkeit des Parlaments; die letzten Ereignisse hätten dargethan, daß die Kammer den Bestrebungen des Landes fremd geworden sei: sie verständen sich gegenseitig nicht mehr; das einzige Heilmittel gegenüber dessen Machtlosigkeit der Kammer sei die Auflösung derselben und die Revision der Verfassung.

Sofia. Die diesseitige Regierung richtete gestern an die Pforte ein Ersuchen um Auskunft wegen der türkischen Truppenaufstellung an der rumelischen Grenze.

Pest. Während des gestrigen Orkans brach an vielen Orten Feuer aus. In Bekes-Csaba sind 30 Häuser mit Nebengebäuden, in Groß-Kikinda 200 Häuser und in Mezoe Beremy 38 Häuser niedergebrannt. Zwei Personen haben das Leben eingebüßt. 1500 Menschen sind genöthigt im Freien zu kampiren.

New-York. In den Kohlengruben von Richill im Staate Missouri fand heute eine Explosion schlagender Wetter statt. Wie es heißt, sind 100 Bergleute dadurch verschüttet worden: 40 Leichname sind bereits zu Tage gefördert.

Pest. Die Theiß ist fortgesetzt im Wachsen. — In Kikinda wurden durch eine Feuersbrunst 200 Häuser in Asche gelegt. — In Bekes-Csaba brach ebenfalls eine Feuersbrunst aus, die von heftigem Sturme angefacht 19 Häuser verzehrte.

Rom. Der „Popolo Romano" erwähnt das in hiesigen politischen Kreisen umgehende Gerücht, daß der Regierung aus Massauah Friedensvorschläge gemeldet worden seien, welche der Negus dem General San Marzano gemacht habe.

Alexandrien. Zwei hohe englische Militärs sind in Massauah eingetroffen. Wie verlautet, werden dieselben gleich nach der ersten Schlacht den Frieden zwischen Italien und Abessinien herzustellen suchen.

New-York, 29. März. Mehl 3.15. Rother Winterweizen 80. per März 89¾. per April 89⅛. per Mai 89⅝. Mais (New) 63. Kaffee ⅛.

Lokales und Sächsisches.

Elbe-Hochwässer. Jungbunzlau 30. März 4 Uhr Nachm. 240 Cent. über Null. Stillstand. Brandeis 29. März Vorm. 8 Uhr 244 Cent. über 0. Brandeis 30. März 8 Uhr Vorm. 264 Cent. über 0. Prag 29. März 8 Uhr Vorm. 222 Cent. über 0. Prag 30. März 8 Uhr Vorm. 221 Cent. über 0. Melnik 29. März 5 Uhr Nachm. 272 Cent. über 0. Melnik 30. März 8 Uhr Vorm. 272 Cent. über 0. Melnik 30. März 4 Uhr Nachm. 276 Cent. über 0. Laun 29. März 8 Uhr Vorm. 306 Cent. über 0. Laun 30. März 8 Uhr Vorm. 300 Cent. über 0. Leitmeritz 30. März 4 Uhr Nachm. 298 Cent. über 0. Leitmeritz 30. März 6 Uhr Nachm. 296 Cent. über 0. Aussig 29. März 4 Uhr Nachm. 384 Cent. über 0. Aussig 30. März 8 Uhr Vorm. 400 Cent. über 0. Bodenbach 29. März 8 Uhr Vorm. 336 Cent. über 0. Bodenbach 30. März 8 Uhr Vorm. 367 Cent. über 0. Dresden 30. März 12 Uhr Mittags 279 Cent. über 0. Dresden 30. März 7 Uhr Nachm. 281 Cent. über 0. Den eingegangenen Nachrichten zufolge steht voraussichtlich ein wesentlicher Wuchs der Elbe nicht zu erwarten.

— Die Passionsfeierlichkeiten hatten gestern Vormittag die katholische Hofkirche mit Gläubigen dicht gefüllt. Um 11 Uhr fand die Ceremonie der Grablegung mit Prozession und Aussetzung des Allerheiligsten statt, an der Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg mit hoher Familie, viele Offiziere, Staats- und Würdenträger Theil nahmen. Von einer Ehrenwache des Gardereiter- und des 1. Grenadier-Regiments wurde Chalme gebildet. Die Weihe des Umzuges, von ergreifenden Tönen der Chorsänger begleitet, machte einen tiefen, erhebenden Eindruck.

— Der bei der Kreshauptmannschaft Zwickau angestellte Reg.-Rath v. Wilacki übernimmt am 1. Mai d. J. die Amtshauptmannschaft Marienberg.

— Der Gerbergehilfe Karl Friedrich Walther aus Fahnau, der über 30 Jahre bei dem Gerbermeister Rechenberger in Annaberg in Arbeit gestanden, erhielt die große silberne Medaille für Treue in der Arbeit.

— In den sächsischen Staatswaldungen, welche am Schlusse des Jahres 1887 eine Gesammtfläche von 175,211 Hektar enthielten, wurden in dem Jahre 1886 780,884 Festmeter Derbholz verschlagen, wovon sich der Nutzholzausfall auf 80 Proz. bezifferte. Die Brut veinnahme belief sich auf 11,926,637 Mk., die Gesammtausgabe auf 3,778,363 Mk. oder 34½ Proz. der ersteren, demnach wurde ein Reinertrag von 7,248,274 Mk. erzielt. Der Festmeter Derbholz berechnete sich auf 13 Mk. 75 Pfg. Brutto- und 8 Mk. 28 Pfg. Nettoerlös, das Waldkapital verzinste sich aber zu 2,42 Proz. Die Staatswaldungen, welche unter der Leitung des Landforstmeisters stehen, sind in 11 Forstbezirke, denen je ein Oberforstmeister vorsteht und in 110 Reviere, welche von 107 Oberförstern, 2 Förstern und 1 Unterförster verwaltet werden, eingetheilt. Den Oberförstern sind als Hilfs- und Schutzbeamte 35 Förster und 83 Unterförster beigegeben. Aller 10 Jahren werden die Karten und Wirthschaftspläne von jedem Revier erneuert, was von der Forsteinrichtungsanstalt besorgt wird. Dieselbe setzt sich aus 7 Forstingenieuren und 6 Forstingenieur-Assistenten zusammen, welche unter der Leitung eines Direktors stehen, der den Titel eines Oberforstmeisters führt. Wie sehr übrigens dieses Institut auch außerhalb der Staatswaldungen in Anspruch genommen wird, ergiebt sich daraus, daß dieses im Jahre 1886 für 370 Hektar Gemeindeforsten und 20,825 Hekt. Privatwaldungen neue Wirthschaftspläne entworfen hat. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß die Privatwaldbesitzer Sachsens eine geordnete Forstwirthschaft sich angelegen sein lassen. An Nachwuchs fehlt es von Forstbeamten nicht. 81 Candidaten warten auf Anstellung als Oberförster, welche gegenwärtig mit dem 40. Lebensjahre erreicht wird. Noch ungünstiger liegen die Verhältnisse in der zweiten Forstcarrière. Hier sind 87 geprüfte Candidaten vorhanden, welche auf die 84 bestehenden Unterförsterstellen, deren Inhaber dieselben auf Lebenszeit übertragen bekommen haben, warten und von welchen der letzte erst in ca. 20 Jahren Aussicht hat, angestellt zu werden, d. i. vielleicht im 40. bis 45. Lebensjahre. Diese Verhältnisse sind sehr mißlich. Vor Allem ist es zu bedauern, daß das Schutz- und Hilfspersonal erst in einem Alter zur Anstellung gelangt, wo der Körper den Anforderungen des Dienstes, namentlich auf den Gebirgsrevieren, schon nicht mehr voll und ganz gerecht werden kann. Dennoch ist die Zuströmung zu dem Hilfs- und Schutzbeamtendienst trotz der sehr mäßigen Besoldung — bekanntlich sind die Subaltern-Forstbeamten im Verhältniß zu den Beamten anderer Berufszweige immer noch geringer besoldet — und trostlosen Aussichten auf Anstellung immer noch eine bedeutende. Um den großen Andrang zum Forstfach zurückzuhalten, hat die Regierung verschiedene Maßnahmen getroffen. Unter Anderem wird die Dienstzeit als Einjährig-Freiwilliger nicht mehr, wie zeither, von der Accesszeit in Abzug gebracht. Dadurch kommen die militärtüchtigen Forstaccessisten ein Jahr später zum Staatsexamen und zur Anstellung. Diese Maßregel enthält eine Prämie für die minder tüchtigen Forstdienstaspiranten. Für den zweiten Forstdienst ist angeordnet worden, daß auf einem Forstrevier nicht mehr als zwei Eleven gleichzeitig angenommen werden sollen. Auch werden Lehrlinge von Privatforstbeamten auf Staatsforstrevieren als Gehilfen nicht mehr beschäftigt.

— Morgen begeht der Rechtsanwalt und Notar Herr Justizrath Hänel hier das Jubiläum 25jähriger Sachwalterthätigkeit.

— Unter den hiesigen öffentlichen Lehr- und Erziehungs-Anstalten nimmt die „Kinderbesserungsanstalt" nicht blos eine eigenartige Stellung ein, sondern sie hat auch im Laufe des letzten Jahrzehnts sich einer besonderen Beachtung in der pädagogischen Welt verschafft und wird nicht selten von Fremden, die sich auf diesem wichtigen Gebiete orientiren wollen, besucht. Vor 2½ Jahren wurde unter großer Theilnahme das 200jährige Jubiläum der städtischen Waisenversorgung gefeiert, und in der alten Waisenhauskirche deshalb ein höchst erbaulicher Gottesdienst gehalten. Aus dem 1685 begründeten Waisenhause ging nun im Jahre 1828 die „Correktionsanstalt" zur Erziehung verwilderter Kinder hervor infolge eines Reskriptes des Königs Friedrich August des Gerechten an die damalige Königliche Armenkommission zu Dresden (vom 20. Okt. 1825). Bisher hatte man lange Zeit in dem Waisenhause „Zöglinge" und „Züchtlinge" unterschieden, je nach dem sittlichen Standpunkte der Pfleglinge; so z. B. waren unter denen im Jahre 1705 im Waisenhause (am jetzigen Georgplatze) untergebrachten 145 Insassen 85 Züchtlinge, für welch' letztere es eine „Züchtlingsstube" und mehrere Zellen gab. Eine Zeit lang hatte man auch in den Lokalen des Waisenhauses eine Zuchtanstalt für arbeitsscheue erwachsene Personen gehabt. Die jetzigen Schulzimmer im Hintergebäude des alten Waisenhauses zeigen noch jetzt Spuren davon, daß sie einst als Gefängnißräume benutzt worden sind. Der erste Lehrer und Inspektor an der neuen Correktions-Anstalt im eigenen Grundstück auf der jetzigen Louisenstraße (die Bezeichnung „Kinderbesserungsanstalt" ist erst späteren Ursprungs) war Katechet Vege aus Leipzig. Ihm folgte der Lehrer Geleß, welcher aber im Jahre darauf eine eigene Lehr- und Beschäftigungs-Anstalt für arme Kinder eröffnete und sich durch die geschickte Leitung derselben so bemerklich machte, daß er vom Herzoge von Anhalt-Dessau als Dirigent an eine Stiftsschule an letztgenanntem Orte berufen wurde. Unter dem nachfolgenden Inspektor Seidel nahm die Kinderbesserungsanstalt einen glücklichen Aufschwung; leider starb derselbe schon 1840. Ihm folgte G. Schubert, vorher einige Jahre Lehrer an der Friedrichstädter Bürgerschule, der jedoch nur 9 Jahre an der Anstalt blieb und daher in dieser kurzen Zeit nicht im Stande war, die pädagogischen Ideen bezüglich der zeitgemäßen Organisation der für unsere Großstadt immer wichtiger werdenden Anstalt zu verwirklichen. Die Wirksamkeit des Direktors Dr. Höhne, der 18 Jahre an der Kinderbesserungsanstalt und dann an der Antonstädter Bezirksschule mit Erfolg thätig war, ist noch in frischer Erinnerung. Ihm folgte Direktor Gebauer, und nach dessen Emeritirung wurde der Lehrer an der 1. Bürgerschule, B. Stiehler, von der städtischen Schulbehörde 1876 zum Direktorat berufen, der es in den 12 Jahren seiner bisherigen Direktorialthätigkeit verstanden hat, allen den Anforderungen zu genügen, die man nicht blos in pädagogischer, sondern auch in wirthschaftlicher Beziehung an eine solche Anstalt zu machen berechtigt ist. Seit 1878 befindet sich dieselbe in dem für 40,000 Mk. erkauften Grundstücke „Marienhof" in den Trachenbergen. In welch' hohem Grade die städtischen Kollegien für das Wohl derjenigen Kinder, welche der Verwahrlosung anheimfallen, besorgt sind, dafür giebt der umfängliche Neubau zweier Anstaltsgebäude Zeugniß, welche vor wenig Monaten bezogen worden sind. Die gesunde Lage der Anstalt und die rationelle Verpflegung und Beschäftigung der Kinder haben auf das körperliche Befinden derselben (obgleich sie bei ihrer Einlieferung meist schwächlich und verkommen sind) einen außerordentlich günstigen Einfluß gehabt; von 1873 bis jetzt ist kein Todesfall zu verzeichnen gewesen. Wer aber mehr und gar manches Interessante über diese Kinderbesserungsanstalt lesen will, den verweisen wir auf die soeben erschienene Schrift des jetzigen Direktors B. Stiehler: „Aus der Vergangenheit der Kinderbesserungsanstalt Marienhof zu Trachenberge bei Dresden."

— Mit der Unterschrift „Ein dummer Bauer" erhalten wir folgende Zuschrift: In Ihrem Blatte sowie anderen Zeitungen ist vielfach die Rede von einem Nothstande der Strumpfwirker und Leineweber im Erzgebirge. Ich behaupte, diese Leute sind selbst schuld. Warum betreiben sie nichts Anderes, warum müssen die Kinder immer zum selben Berufe wieder übergehen, warum gehen sie nicht zum Bauhandwerk oder landwirthschaftlichen Arbeiten über? In unserer Gegend bekommt ein Knecht von 20 Jahren 300 Mark, eine desgl. Magd 200 Mark, ein Junge von 17 Jahren 150 Mark, Alles außer Kost und Wohnung. Sind dieses vielleicht Hungerlöhne? Alle Landwirthe müssen da noch froh sein, wenn sie überhaupt noch Arbeiter erhalten, und man hat da noch viel Schlesier, Polen und Czechen kommen lassen müssen, die genügsamer sind, gut arbeiten und noch viel erübrigen; allerdings lieben diese Leute nicht so sehr die schweren Biere und Tanzvergnügen, steuern auch zu keiner sozialdemokratischen Agitation. Dasselbe haben mir immer auch erzgebirgische Kollegen versichert. Sie sagen: Bei uns verhungern lieber die Leute halb, ehe sie zu einem Bauer in Arbeit treten; Geschlecht nach Geschlecht verkümmert, bleibt am Klöppelsack und Webstuhl sitzen und fürchtet sich vor etwas härterer aber kürzerer Arbeit in der frischen Luft wie vor'm Feuer, die Leute können und wollen nicht begreifen, daß ihre Arbeit gegen die der großartigen Maschinen nur Stümperei ist. R. O. bei Döbeln". — Offenbar ist der Verfasser dieser Zuschrift gar kein so „dummer Bauer", wie seine Unterschrift besagt; aber er verkennt doch, wo der Schwerpunkt dieser in so hohem Maße beklagenswerthen Verhältnisse liegt. Unsere arme erzgebirgische Weberbevölkerung bietet leider jenes traurigste Bild wirthschaftlicher Versumpfung, wo eine Bevölkerung in Folge ihrer schlechten Ernährung die Erkenntniß ihrer schlimmen Lage verloren hat und zu energielos ist, eine Besserung anzustreben. Seitens der Regierung sind schon seit langer Zeit Versuche gemacht worden, jenen Volkskreisen andere, lohnendere Erwerbszweige anzuerziehen — z. B. hat man Prämien für diejenigen Kinder ausgesetzt, welche ein anderes Gewerbe erlernen — aber vergebens; sie sind schließlich doch in ihre angeborene Kaste zurückgekehrt. Vielleicht nicht zum Wenigsten ist eine Wendung zum Besseren hierin noch durch die allgemeine Wehrpflicht zu erwarten, wo die jungen Leute durch Verpflanzung in andere Landgegenden und Berührung mit anderen Volkskreisen höhere Lebensbedürfnisse und auch eine bessere Verwerthung ihrer Kräfte kennen lernen.

— Dresdner Molkerei, Gebr. Pfund. Mit dem Wohlergehen des Menschen und insbesondere unserer kleinen Schützlinge geht die Ernährungsfrage so innig Hand in Hand, daß es kein Wunder ist, wenn man der Beschaffung der Nahrung die größte Aufmerksamkeit schenkt. In allererster Linie ist es da die Milch, von welcher wir erwarten, daß sie unsere Kinder nährt und ihnen Gedeihen giebt und den Kranken Labung und Genesung bringen soll. In dieser Richtung sind an uns in letzter Zeit vielfache Fragen gerichtet worden, insbesondere dahin gehend, welche Vortheile die centrifugirte Milch, also Molkerei-Milch, gewähre. Die uns am nächsten befindliche und weit und breit rühmlichst bekannte Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund giebt uns auf Ersuchen darüber Aufschluß und ist es gewiß vielfach erwünscht, deren ganzen Betrieb zu beschreiben und besonders die Milchfrage eingehend zu behandeln. Es genügt nicht allein, daß eine Milch fettreich ist, was ja doch immer durch eine gute Fütterung und Pflege der Kühe zu erzielen ist, sondern die Reinheit spielt eine große Rolle mit. Das bloße.

J. Böhmer, britannia-Metallwaaren. Galeriestrasse 20 part., I. u. II.